

Svenja Holle | Emanuel Holle

Tod und Trauer in der Kleintierpraxis

Euthanasie kompetent begleiten



schlütersche

Svenja Holle | Emanuel Holle

Tod und Trauer in der Kleintierpraxis

Svenja Holle | Emanuel Holle

Tod und Trauer in der Kleintierpraxis

Euthanasie kompetent begleiten

Mit 26 Abbildungen und 11 Tabellen

schlütersche

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de/> abrufbar.

ISBN 978-3-89993-977-4 (print)

ISBN 978-3-8426-8962-6 (PDF)

Autoren

Svenja Holle
Rosengarten-Kleintierkrematorium
Devern 13, 49635 Badbergen
Svenja.Holle@mein-rosengarten.de
www.Rosengarten-Kleintierkrematorium.de

Emanuel Holle
Rosengarten-Kleintierkrematorium
Devern 13, 49635 Badbergen
Emanuel.Holle@mein-rosengarten.de
www.Rosengarten-Kleintierkrematorium.de

© 2019 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte liegen beim Verlag.

Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt auch für jede Reproduktion von Teilen des Buches. Produkt- und Unternehmensbezeichnungen können markenrechtlich geschützt sein, ohne dass diese im Buch besonders gekennzeichnet sind. Die beschriebenen Eigenschaften und Wirkungsweisen der genannten pharmakologischen Präparate basieren auf den Erfahrungen der Autoren, die größte Sorgfalt darauf verwendet haben, dass alle therapeutischen Angaben dem Wissens- und Forschungsstand zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches entsprechen. Ungeachtet dessen sind bei der Auswahl, Anwendung und Dosierung von Therapien, Medikamenten und anderen Produkten in jedem Fall die den Produkten beigefügten Informationen sowie Fachinformationen der Hersteller zu beachten; im Zweifelsfall ist ein geeigneter Spezialist zu konsultieren. Der Verlag und die Autoren übernehmen keine Haftung für Produkteigenschaften, Lieferhindernisse, fehlerhafte Anwendung oder bei eventuell auftretenden Unfällen und Schadensfällen. Jeder Benutzer ist zur sorgfältigen Prüfung der durchzuführenden Medikation verpflichtet. Für jede Medikation, Dosierung oder Applikation ist der Benutzer verantwortlich.

Projektleitung und Lektorat: Dr. Simone Bellair, Hannover

Gesamtherstellung: Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hannover

Umschlagabbildung: DeFi - stock.adobe.com

Druck und Bindung: Westermann Druck Zwickau GmbH, Zwickau

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	VIII
Prolog	X
Vorwort	XII

1	Euthanasie – der „gute Tod“	1
1.1	Wortbedeutung und geschichtlicher Hintergrund	1
1.2	Tierethik – Ein Kodex für tierärztliche Praxen und Kliniken	3
1.3	Rechtliche Grundlagen	7
1.3.1	Tierärztliche Todesbescheinigung (Totenschein)	10
1.4	Medizinische Durchführung	11
1.4.1	Der richtige Zeitpunkt	11
1.4.2	Der passende Ort	14
1.4.3	Die Wahl des Medikaments	15
1.4.4	Ablauf der Euthanasie	17
1.4.5	Nach der Euthanasie	19
1.5	Kommunikation im Team	20

2	Bestattungsmöglichkeiten	23
2.1	Die Geschichte der Tierbestattung	23
2.2	Die häufigsten Bestattungsformen	24
2.2.1	Bestattung im eigenen Garten	25
2.2.2	Bestattung auf einem Tierfriedhof	27
2.2.3	Bestattung in einem Kleintierkrematorium	29
2.2.4	Bestattung auf einem Mensch-Tier-Friedhof	34
2.2.5	Tierkörperbeseitigung	36
2.2.6	Bestattung in einem Friedwald	39
2.3	Fazit	40

3	Was ist Trauer?	42
3.1	Psychologische Aspekte der Trauer	42
3.2	Trauerformen	50
3.2.1	Pathologische Trauer	52
3.3	Kommunikation mit Trauernden	56
3.4	Trauerphasen	58
3.5	Die Mensch-Tier-Beziehung im Wandel	63
3.5.1	Der gesellschaftliche Wandel	67
3.5.2	Das Tier als Wirtschaftsfaktor	70
3.5.3	Der Wandel in der Tiermedizin	72
3.5.4	Einsatz von Tieren in anderen gesellschaftlichen Bereichen	75
3.6	Können Tiere trauern?	76
4	Kommunikation mit dem trauernden Tierhalter	79
4.1	Warum ist Trauerbegleitung in der Praxis wichtig?	79
4.2	Beitrag der TFA zur Trauerbewältigung	81
4.3	Tabusätze im Umgang mit trauernden Tierhaltern	84
4.4	Körpersprache deuten	86
4.4.1	Körpersprachliche Signale und was sie bedeuten können ..	86
4.4.2	Das limbische System	93
4.5	Fallbeispiele	98
4.5.1	Fall 1: Überemotional trauriger Tierhalter	98
4.5.2	Fall 2: Das Haustier gehört einem Kind	100
4.5.3	Fall 3: Skeptischer Tierhalter	102
4.5.4	Fall 4: Wütender Tierhalter	103
4.5.5	Fall 5: Emotionsloser Tierhalter	105
4.6	Trauerbewältigung	107
4.7	Umgang mit trauernden Kindern	108
4.7.1	Wie Kinder trauern	108
4.7.2	Trauer in unterschiedlichen Altersgruppen	109
4.7.3	Kommunikation mit einem trauernden Kind	111
4.7.4	Rituale helfen – nicht nur Kindern	113
4.8	Hilfestellung zur Trauerbewältigung	117
4.8.1	Tipps zur Selbsthilfe	118
4.8.2	Tipps zur Unterstützung durch das Praxisteam	121
4.8.3	Hilfsangebote außerhalb der Praxis	124

5	Die TFA im Fokus: Emotionsarbeit und ihre Grenzen	126
5.1	Oberflächenhandeln und Tiefenhandeln	126
5.2	Identifikation und Folgen der Emotionsarbeit	129
5.3	Selbstschutz bei emotionaler Arbeit	131
5.4	Mach mal Pause	133
	Epilog	139
	Anhang	147
	Adressen und Ansprechpartner	148
	Literatur	150
	Autoren	154
	Sachverzeichnis	156
	Abbildungsnachweise	159

HINWEIS ZUR SEITENANSICHT IM PDF

Möchten Sie sich das E-Book als Doppelseiten anzeigen lassen (z. B. um seitenübergreifende Tabellen besser nutzen zu können), wählen Sie bitte folgende Einstellungen im PDF-Menü aus:

- Klicken Sie in der Menüleiste auf „Anzeige“
- Wählen Sie anschließend „Seitenanzeige“, es öffnet sich ein Drop-Down-Menü
- Setzen Sie ein Häkchen bei „Zweiseitenansicht“ oder „Bildlauf in Zweiseitenansicht“
- Setzen Sie ein weiteres Häkchen bei „Deckblatt in Zweiseitenansicht einblenden“

Geleitwort

Der einmalige Tod. Eine ethische Notiz zum Sterben des Tieres und zur Trauer seiner Menschen.

Es fiel leicht zu zeigen: Das Leben der Tiere und ihr Tod hat für Menschen heute eine andere, eine viel stärkere Bedeutung, als dies in unserer Kulturgeschichte bisher der Fall war. Manche Tiere werden erklärtermaßen als „Familienmitglieder“ akzeptiert. Dabei ist wichtig zu sehen, wie unterschiedlich und wie unterschiedlich schnell sich dieser soziale Wandel vollzieht. Was für manche Tierbesitzer selbstverständlich ist, erscheint anderen als vollkommen undenkbar. Der Umgang mit „dem“ Tier zeigt sich bei genauer Hinsicht als außerordentlich facettenreich. Dies gilt auch und verschärft für den Tod des Tieres.

Natürlich finden sich Muster, wie sie dieses Buch auch aufzeigt: Wichtige Leitfragen, die zu beantworten sind, wenn es um die Entscheidung geht, ein Tier um seiner willen zu töten. Die Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um ihm einen guten Tod, ein gutes Sterben, auf Griechisch: ihm eine „Eu-Thanasia“, zu gewähren. Unterscheidbare Stationen der Trauer, durch die Menschen typischerweise gehen. Erkennbare Strategien, mit dem Schmerz des Verlustes zurechtzukommen. Verfügbare Formen, den toten Körper in pietätvoller Art loszulassen und dabei den Tod selbst auch rituell einzufassen. Für eine auch moralisch taugliche Weise, in der Menschen diese letzte Phase im Leben ihrer Tiere begleiten und die Zeit danach gestalten sollen, ist es wichtig und richtig, nach ethisch begründeten Kriterien zu fragen. Gerade, wenn es um die Verantwortung von Tierarzt, seinen Mitarbeitern und Tierhalter für einen aus der mutmaßlichen Sicht des Tieres gelungenen Abschied geht, sind solche

Überlegungen unverzichtbar. Deshalb hat auch die Ethik hier einen Beitrag zu leisten: Menschen schulden den Tieren in ihrer Obhut bis zum Ende einen Umgang, der ihnen gerecht wird. Gerade am Schluss.

Aber hier zeigt sich auch in vielen Facetten: Wann es Zeit wird, das Tier gehen zu lassen, wie dies geschehen soll und was dies alles bei „seinen“ Menschen bewirkt, ist letztlich nicht wirklich vorhersagbar. So individuell, eigentlich: so singulär, einmalig wie sein Leben für das Leben der Menschen war, so differenziert sind die jeweiligen Vorgänge und Entscheidungen zu gestalten. Man gewinnt den Eindruck, dass sich hier viele Dimensionen der Beziehung zu Tieren, vor allem aber zu diesem „einen“ Tier, noch einmal verdichten und konzentrieren. Hier entlädt sich tiefe Dankbarkeit; in echte Verzweiflung und Trauer mischen sich je nachdem auch freudige Erinnerung oder schmerzliche Schuldgefühle. Manche reagieren mit einer inneren Distanzierung, manche mit einer Überhöhung der Tiere. Je inniger dies erlebt wird, desto deutlicher zeichnet sich darin ab, wie das Verhältnis zwischen Mensch und Haustier im Kern beschaffen war. Der Tod besiegelt und offenbart es. Und er offenbart manche Seite in den Menschen, derer sie sich vielleicht gar nicht bewusst waren. Wie in einem Brennglas wird sie deutlicher und größer sichtbar. Auch, weil der Tod wenig Möglichkeit lässt, etwas zu kaschieren und abzuschwächen.

Der Tod, sagte der Theologe Walter Simonis, ist der Sold der Liebe. Sein eigentlicher Stachel ist weniger die eigene Vergänglichkeit, vielmehr der Verlust dessen, woran unser Herz hängt. Erst weil sich Menschen mit Sterblichem verbunden fühlen, trifft sie dessen Tod. In dem Maße, in dem sich diese Verbundenheit auf Tiere erstreckt, wird auch deren Tod für Menschen ein im vollen Sinne ernst zu nehmendes Thema. Zum Respekt vor dem Tier und „seinen“ Menschen es gehört dann, keine festen Schablonen über sie zu pressen: Auch ein Tier erlebt seinen Tod nur einmal und für viele Menschen ist dies das einmalige Ereignis, das einer unwiederholbaren Beziehung in ihrem Leben ein Ende setzt.

Hannover, im Winter 2018

Peter Kunzmann

Prolog

Der Beruf der Tiermedizinischen Fachangestellten ist nichts für Weicheier – das ist mal sicher. Entgegen der landläufigen Meinung, dass die „Tierarzhelferin“ die meiste Zeit damit beschäftigt ist, Tiere zu streicheln und mit dem Besitzer ein Schwätzchen zu halten, sieht die Realität ganz anders aus: Der Tod sitzt allen Mitarbeitern einer tierärztlichen Praxis oder Klinik permanent im Nacken und hat das gesamte Team mehr oder weniger im Dauerwürgegriff. Beim Tierarzt wird nicht nur geimpft, entwurmt und kastriert, sondern auch getötet. Und das mit voller Absicht. Gerade noch wurde der kleine süße Welpe geimpft, die lustige Bulldogge bringt alle Leute im Wartezimmer zum Lachen und im nächsten Augenblick wird von der Tiermedizinischen Fachangestellten erwartet, dass sie bei der Euthanasie eines älteren und kranken Hundes assistiert. Sie kennt Hund und Halter schon seit Jahren und hat eine persönliche Beziehung zu beiden aufgebaut. Nun hält sie das Tier fest, damit die todbringende Spritze gesetzt werden kann. Dabei blickt sie in die Augen des Hundes, der bis in ihre Seele durchzudringen scheint, vollkommen verunsichert, was mit ihm nun wohl geschehen mag. Kurze Zeit danach bleibt sein Herz stehen. Das Telefon klingelt, nichts wie raus aus dem Zimmer und mit professionell freundlicher Stimme wird ein Termin für den nächsten Tag vereinbart.

Das Einschläfern eines Tieres stellt an das gesamte Praxisteam, insbesondere an die Tiermedizinische Fachangestellte, höchste Anforderungen. Viele Tierärzte machen, sofern es die Planung zulässt, Hausbesuche, um den geliebten Begleiter in seinem gewohnten Umfeld zu Hause zu erlösen. Unnötige Strapazen und Stress sollen dem Patienten erspart bleiben, das Tier soll sanft und schmerzlos im Kreise der Familie hinwegscheiden. Leider ist diese Vorgehensweise im Praxisalltag oft nicht

möglich. Bei Unfällen oder akut lebensbedrohenden Krankheiten muss während des normalen Praxisbetriebes eine Euthanasie durchgeführt werden. Von der Fachkraft wird nun ein professioneller Umgang mit der Situation verlangt. Ein sensibler, intuitiver Kontakt mit Tier und Halter wird erwartet. Aber wer hat einem das beigebracht? Im Normalfall sind weder Tierarzt, Assistent oder Besitzer geschult im Umgang mit der Sachlage, da der Tod immer noch ein Tabuthema darstellt, mit dem sich die wenigsten auseinandersetzen wollen. Ganz abgesehen davon ist uns nicht bewusst, was mit unserer Seele passiert, wenn man die Erfahrung von mehreren Tausend Euthanasien verarbeiten muss.

Dieser Ratgeber soll dazu dienen, vielfältiges Wissen und Einblicke rund um das Thema der Euthanasie zu vermitteln, damit die direkt betroffene Tiermedizinische Fachangestellte besser mit dem schwierigen Thema des Todes eines Patienten umgehen kann und ihre Freude an diesem wundervollen Beruf behält. Wer seinen Frieden mit dem Tod soweit wie möglich gemacht hat und die Lehren dieses Buches umsetzt, hat das Rüstzeug, um den Tierbesitzer im Moment seiner größten Not und Trauer zu unterstützen. Aus meiner langjährigen Praxis ist eine tiefe Wertschätzung und Dankbarkeit von Seiten des Trauernden gegenüber dem Praxisteam der Lohn für eine einfühlsame Begleitung bei diesem letzten schweren Gang.

Bedburg-Hau, im Sommer 2018

Stefan Hauck

Vorwort



*„Mehr als nur ein Job.
Es ist eine Berufung.“*

Liebe Leserinnen und Leser,

Es gibt wohl bei jedem ein „Aha-Erlebnis“ in seinem Beruf. Etwas, das einem vor Augen führt, dass es mehr ist als nur ein Job. Für uns waren das die erste Euthanasie und die erste Abholung eines verstorbenen Tieres.

Ich werde meine erste Euthanasie nie vergessen. Meine Ausbildung hatte nicht mal richtig begonnen, ich war noch im vierwöchigen Praktikum davor, als jeden Tag der Kater Daniel mit seiner Familie zu uns kam. Eigentlich war ich durch und durch Hundemensch und hatte beim Festhalten von Katzen während der Behandlung immer wahnsinniges Herzrasen. Bei Daniel war das anders. Der Kater schien dankbar zu sein behandelt zu werden und schnurrte sogar beim Verbandswechsel in einer Tour. Leider heilte Daniels Wunde einfach nicht. Ich kann heute nicht mehr sagen, welche Krankheit dieser Kater hatte. Aber ich erinnere mich an sein weiches Fell, sein lautes Schnurren, seine raue Zunge und seine puscheligen Pfötchen. Nie habe ich seine Krallen gesehen, sein Blick war immer gütig und oft müde. Er wirkte sehr erschöpft und verlor zunehmend an Gewicht. Als seine Besitzer den Termin für die Euthanasie vereinbart hatten, war der Vater alleine mit Daniel im Behandlungsraum. Für seine Frau und die Kinder war der Gang zu schwer und auch ihm standen die Tränen in den Augen.

Ich wusste nicht was auf mich zukommt oder wie ich am besten helfen konnte. Ich stand einfach nur da, habe Daniels Pfote gehalten und seinem Besitzer aufmerksam zugehört. Als die Tierärztin den Tod feststellte, hat sein Besitzer bitterlich geweint. Ich habe mich zum Waschbecken umgedreht, die benutzten Materialien fachgerecht entsorgt oder desinfiziert und mir liefen dabei dicke Tränen über die Wangen.

Ein paar Wochen später kam die ganze Familie mit einer neuen kleinen Katze zu uns in die Praxis und der Vater hat sich aufrichtig für die Betreuung während der Euthanasie bedankt.

Da war der Schmerz um Daniel vergessen und ich wusste, dass ich mehr über Kommunikation und Psychologie lernen wollte. Damit jeder Tierhalter den Verlust seines geliebten Tieres mit etwas mehr Leichtigkeit verarbeiten konnte.

Auch wenn Daniels Tod nicht mehr wehtut, so habe ich ihn nie vergessen. Ich möchte ihm dieses Buch widmen, als Erinnerung an unsere Verantwortung als Tiermedizinische Fachangestellten.

Sicher erleben die meisten von uns eine solch prägende Situation. Etwas, das einem vor Augen führt, ob man einen guten oder einen nicht so guten Griff bei der Berufswahl getan hat. Bei mir war es ein spezielles Erlebnis, welches mir gezeigt hat, dass sich hinter jedem tierischen Verlust eine sehr emotionale Geschichte verbergen kann. Und dass, obwohl man es nicht von Beginn an wusste oder erahnen konnte.

Mein Aha-Erlebnis fand in Berlin statt. Bei einem Besuch unserer dortigen Rosengarten-Filiale unterstützte ich eine Kollegin bei der Abholung eines Tieres. Wir wussten, dass wir einen kleinen Hund abholen sollten – Tobi. Die Besitzerin hatte uns informiert, dass der kleine Tobi erfreulicherweise friedlich zu Hause eingeschlafen war. Nun wünschte sie sich, dass wir ihn in unsere Obhut nehmen sollten. So weit, so normal. Also sind wir losgefahren, kämpften uns durch den Berliner Berufsverkehr und einige Zeit später klingelten wir bei der Dame im vierten Stock eines Mehrfamilienhauses. Die Dame ließ uns, auf ihren Stock gestützt ein. Sie war knapp 80 Jahre alt und hatte merklich Probleme beim Laufen. Sie bat uns kurz Platz zu nehmen, da sie uns erzählen wollte, warum der Hund eine so eine große Bedeutung für sie hatte.

Auch das war ein vollkommen normaler Vorgang. Die trauernden Menschen freuen sich darüber, wenn sie in Ihrer Trauer ernst genommen werden und etwas über die Besonderheiten des verstorbenen Tieres erzählen dürfen. Natürlich kommen wir dem gerne nach, weil es den Menschen hilft, die Situation zu verarbeiten und zu verstehen. Uns hilft es dabei, die Beweggründe des Einzelnen verstehen zu können und wir sind so in der Lage, die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Die Geschichte der älteren Dame rührte mich aber doch auf eine tiefere Art an, als es bis dahin der Fall war. Der gemeinsame Weg der Dame mit ihrem Tobi hatte schon einen sehr emotionalen Start. Tobi war ein Geschenk Ihres Mannes. Beide wussten damals schon, dass er den Kampf gegen den Krebs verlieren würde. Mit den Worten „Der Hund passt nun auf Dich auf.“ verabschiedete er sich von seiner Frau. Vierzehn Jahre später musste sich seine Frau nun von ihrem Aufpasser verabschieden. Sie schilderte uns von der unfreiwilligen „Zweier-WG“, von dem Zusammenraufen von Frau und Hund und von der gegenseitigen Abhängigkeit, die sich aus all dem zwischen ihnen entwickelte. Sie erzählte uns, dass sie in den letzten Jahren den Schwung und die Bedürfnisse von Tobi brauchte, um überhaupt einen richtigen Sinn im Weitermachen zu sehen. Und nun? Jetzt war sie alleine. Alleine mit den Gedanken an ihren Mann und ihren Hund. Vorsichtig fragte ich nach, was sie nun als neuen Antrieb in ihrem Leben nehmen wolle. Zu unserer Erleichterung erklärte sie uns, dass sie ihrer Nachbarin mit deren Hund helfen werde. „Die kann noch schlechter laufen als ich. Dafür sieht sie aber besser. Wenn wir uns zusammentun, werden wir gut zurechtkommen. Sie sieht die Sonderangebote für Hundefutter in den Prospekten und ich gehen sie einkaufen. Ganz einfach. Wie sagen die jungen Leute: Teamwork.“ Die Frau strahlte einfach eine unglaubliche Kraft aus, die auch ihre tiefe Traurigkeit besiegen konnte. So war es ihr Herzenswunsch, sich am Auto von Tobi zu verabschieden, auch wenn es sehr anstrengend und ergreifend für sie war. Nach diesem endgültigen Abschied am Auto begleiteten wir Tobi auf seinem letzten Weg. Sein Frauchen war auf diesem Weg nicht persönlich anwesend aber in den Köpfen der Menschen in dem Wagen war sie sehr präsent.

Tage später konnten wir die beiden wieder vereinen und Tobi bezog seinen neuen Platz auf dem Wohnzimmerregal, neben dem Foto, das ihren Mann mit Tobi zeigte.

Solche Geschichten begleiten und begegnen uns immer wieder. Ihnen und uns. Sicher muss man aufpassen, dass man das Alles nicht zu sehr an sich heranlässt. Das kann auf Dauer zu einer zu großen Belastung werden. Die eine oder andere Geschichte beweist uns aber dennoch sehr eindringlich, warum Haustiere in der heutigen Zeit diesen enormen Stellenwert bekommen haben. Zu manchen Entwicklungen in der „Tierliebe“ kann man sicher geteilter Meinung sein. Was aber echte und nicht materielle Verbundenheit angeht, muss man den Tieren ihren besonderen Stellenwert zugestehen.

Badbergen, im Winter 2018

Svenja Holle
Emanuel Holle

1

Euthanasie – der „gute Tod“

1.1 Wortbedeutung und geschichtlicher Hintergrund

Der Begriff „Euthanasie“ ist in der Praxis gängig, um das Einschläfern eines Tieres zu benennen. Abgeleitet vom griechischen eu = gut und thanatos = Tod soll der Begriff ein Symbol für einen friedlichen Tod sein. Allerdings nicht auf natürliche Weise, denn Euthanasie steht auch immer für Hilfe beim Sterben, für Sterbebegleitung und dafür, dem Sterbenden seinen Tod leichter zu machen.

Thomas Morus schreibt in seiner *Utopia* (1516): „Ist aber die Krankheit nicht nur aussichtslos, sondern dazu auch dauernd schmerzhaft und qualvoll [...] solle er nicht zögern zu sterben, sondern er solle getrost und guter Hoffnung aus diesem unerfreulichen Dasein [...] sich entweder selbst befreien oder andere ihn daraus entführen lassen.“ Und Roger Bacon sagt wenig später in *De dignitate et augmentis scientiarum* (1829): „Aufgabe des Arztes sei nicht nur die Erhaltung der Gesundheit, die Heilung der Krankheit, sondern auch die Verlängerung des menschlichen Lebens. Wenn diese Verlängerung aber sinnlos sei, dann sei es Aufgabe des Arztes, dem Kranken einen sanften und ruhigen Übergang aus diesem Leben zu jenem zu verschaffen.“

All das sollte auch in der Tiermedizin bei der Euthanasie eines Tieres Beachtung finden. Im Laufe unserer Geschichte erhielt das Wort Euthanasie jedoch einen sehr negativen Beigeschmack. Aus dem friedlichen Tod wurde nun eine – oft ungewollte – Lebensverkürzung.

Obwohl der Tod zum Leben dazu gehört, ist er in unserem Kulturkreis mehr und mehr aus der Öffentlichkeit verschwunden. Unsere Einstellung zum Tod hat sich über die Jahre massiv gewandelt. Früher war er fester Bestandteil einer jeden Gesellschaft. Es gab Zeremonien, Totenfeiern und ganze Trauerjahre. Natürlich ging es dabei nicht um den Tod eines Haustieres, dennoch möchten wir in diesem Kapitel auf die Einstellung zum Tod und zum Sterben in der Geschichte unserer Kultur eingehen. Denn nur wenn man versteht, wie die Menschen grundsätzlich zum Tod stehen, kann man Trauer wirklich erfassen.

Rolf Winau schreibt in seinem Werk *Einstellungen zu Tod und Sterben in der europäischen Geschichte* (1984): „Auffälligstes Merkmal dieser Veränderung ist eine Ortverlagerung. Nicht mehr Zuhause stirbt man, im Kreis seiner Familie, sondern im Krankenhaus, alleine. [...] Der Tod ist aufgelöst in einzelne, dem Laien kaum verständliche Schritte und Situationen. Der Mensch fühlt seinen Tod nicht mehr kommen, im Gegenteil, ihm wird sein Zustand, werden alle Boten des Todes verheimlicht. [...] Der Tod ist unbenennbar geworden.“

In einer Gesellschaft mit dem Tod als Tabuthema, kann auch der Tod des Haustieres ernsthafte Folgen haben. Dem Tierhalter ist oft nicht bewusst, dass er sich bei einem alten Tier vorsorglich mit diesem Thema auseinandersetzen sollte. Auch bei der 23-jährigen Katze oder dem 16-jährigen Berner Sennenhund kommt der Tod für ihn plötzlich und unerwartet. Der Gedanke wird in seinem Kopf gar nicht zugelassen, das macht es dem Praxispersonal schwer, dieses Thema anzusprechen.

Umso mehr sehen wir es als Pflicht in der Tierarztpraxis, den Tierhalter frühzeitig an die Hand zu nehmen und ihn an den Gedanken des Todes seines geliebten Tieres zu gewöhnen.

Hierbei geht es nicht um Panikmache oder das Eingeständnis, dass man das Tier nicht mehr behandeln kann. Es geht um Dienstleistung und Service. Eine Verpflichtung, die auch eine tierärztliche

2

Bestattungsmöglichkeiten

2.1 Die Geschichte der Tierbestattung

In der ferneren Vergangenheit gab es andere Gründe ein Tier zu bestatten, als dies heute der Fall ist. Nach heutigem Wissensstand gibt es seit ca. 12.000 Jahren eine Bestattung von Tieren. In Israel wurde dabei ein Tier einem Menschen als Grabbeilage mitgegeben. Vor 10.000 Jahren gab es in Zypern die erste nachgewiesene Bestattung einer Katze. In dieser Zeit gab es in der Region bereits Katzen als Haustiere. Im antiken Ägypten hat die Tierbestattung dann ihren Höhepunkt erreicht. Nach aufwendiger Vorbereitung wurden als heilig geltende Tiere wie Katzen und Falken rituell bestattet (Hornig 1993).

In Europa geht man beim Thema Tierbestattung weit weniger lange in der Zeit zurück. Im frühen Mittelalter gab es eine gemeinsame Bestattung von wohlhabenden Menschen mit ihren Pferden und Hunden. Später wurden dann auch Tiere ohne menschliche Begleitung beige-setzt. Im Landkreis Lüneburg gibt es beispielsweise ein Gräberfeld mit 42 Pferdegräbern (Müller-Wille 1970/1971). In der heutigen Zeit hat die Tierbestattung einen sehr emotionalen Hintergrund für die Menschen. Für viele Tierhalter ist es undenkbar, ihr Tier zu „entsorgen“. Aus diesem Grund wird viel für einen emotionalen und würdevollen Abschied

3

Was ist Trauer?

3.1 Psychologische Aspekte der Trauer

Die Euthanasie eines Tieres ist für alle Beteiligten eine herausfordernde Situation. Das wird in allen Kapiteln dieses Buches überdeutlich. Um zu verstehen, was in den einzelnen Protagonisten in dieser besonderen Situation vorgeht, betrachten wir nun kurz das Gebiet der Psychologie. Kaum eines der hier behandelten Fachgebiete bietet so umfangreiche Literatur, mit der sich viele Dinge, Beobachtungen und Äußerungen von Menschen erklären lassen. Gelegentlich soll auch das eine oder andere Unerklärliche erklärt werden. Die nachfolgenden Seiten bieten Ihnen Hilfestellungen anhand eigener psychologischer Erfahrungen.

Die Entscheidungsfindung im Vorfeld einer Euthanasie gehört im Zusammenspiel zwischen Tierärzten und Patientenbesitzern zu den schwierigsten Situationen in der tierärztlichen Praxis. Es ist eine der anspruchsvollsten Aufgaben, einem Menschen die Sinnhaftigkeit oder Notwendigkeit eines Todes zu erklären. Auch wenn letztendlich der Tierbesitzer die Entscheidung trifft, kommt dem tierärztlichen Team eine besondere Verantwortung zu. Es bedarf einer verständlichen Erklärung, einer medizinischen Nachvollziehbarkeit und einem besonderen Verständnis für die Ausnahmesituation, in der sich die Tierhalter befin-

4

Kommunikation mit dem trauernden Tierhalter

4.1 Warum ist Trauerbegleitung in der Praxis wichtig?

Die Trauer um den Verlust eines Tieres bezieht sich nicht nur auf den Tod selbst, sondern auch um das Sterben gewohnter Rituale. Die Fütterung am Morgen, der große Spaziergang am Abend – all diese Dinge werden nicht mehr benötigt und hinterlassen ein Gefühl der Leere. Denn fallen diese alltäglichen Rituale weg, nimmt es dem Tierhalter Sicherheit und Stabilität im Leben. Dennoch ist der Tod eines Tieres das einzige kritische Lebensereignis, für welches ein angeborenes Bewältigungsformat besteht: die Trauer. Trauern zu können ist dabei sowohl Ausdruck des Verlustes, als auch die Bewältigung und Verarbeitung selbst. Entscheidend ist, welche Bedeutung dieser konkrete Verlust für die jeweilige trauernde Person hat und nicht die objektive Einschätzung von Außenstehenden. Oft genug fühlen sich trauernde Tierhalter allein gelassen, da sie in ihrem Umfeld auf Unverständnis stoßen. Sie hören Sätze wie „Es war doch nur ein Tier.“ oder „Kauf dir doch einfach ein neues Haustier.“. Trauer braucht Gemeinschaft um verarbeitet werden zu können. Daher sind **Zeit, Ruhe und Mitgefühl** für uns die Grundvoraussetzungen im Umgang mit trauernden Tierhaltern.

5

Die TFA im Fokus: Emotionsarbeit und ihre Grenzen

5.1 Oberflächenhandeln und Tiefenhandeln

Von Tiermedizinischen Fachangestellten wird besonders in der Trauerarbeit oft verlangt, dass sie mit Mimik, Gestik und Sprache gezielt Emotionen zum Ausdruck bringen, unabhängig davon, ob sie diese wirklich empfinden oder nicht. In der Psychologie spricht man dabei von **Emotionsarbeit** (Hochschild 1983).

In diesem Buch geben wir Ihnen viele Hilfsmittel an die Hand, mit denen Sie den Anforderungen an diese Arbeit gerecht werden können. Trotzdem möchten wir darauf hinweisen, dass die Befähigung zur Emotionsarbeit eine soziale Qualifikation darstellt, die man als Grundvoraussetzung mitbringen muss und die nur teilweise erlernt werden kann. Erfüllen Sie diese Voraussetzungen, hilft Ihnen Ihre Arbeit, Ihre eigene emotionale Balance aufrecht zu erhalten und Ihren Charakter zu festigen. Diese Emotionsarbeit ist es auch, die es möglich macht, unerwünschte Gefühle, beispielsweise Ekel, während der Arbeit auszublenden und gleichbleibend sachlich zu handeln. Allerdings hat das Vortäuschen oder Unterdrücken von Emotionen auch Nachteile.



Zicken-Alarm?



Wir geben Antworten! **TFA-WISSEN.DE**

Von Profis für die Praxis:
Tipps & Tricks – nicht nur
für die Patientin Katze

Kostenloser Download-Service:
Checklisten und Hand-Outs
für Patientenbesitzer

✉ **Der TFA-WISSEN-Newsletter**
liefert 2x im Monat Wissenswertes
rund um den Berufsalltag

f www.facebook.com/tfawissen

schlütersche

Anhang



Literatur

- Adams CL, Bonett BN, Meek AH (1999): Owner response to companion animal death: development of a theory and practical implications. *Can Vet J* 40: 33–39.
- Adams CL, Bonett BN, Meek AH (2000): Predictors of owner response to companion animal death in 177 clients from 14 practices in Ontario. *JAVMA* 217 (9): 1303–1309.
- AVMA (Ed. 2007): *Pet Ownership & Demographics Sourcebook*. American Medical Veterinary Association, Schaumburg, Illinois, USA, 124: 210.
- AVMA (2013): *AVMA Guidelines for the Euthanasia of Animals: 2013 Edition*. American Medical Veterinary Association, Schaumburg, Illinois, USA.
- Baconis F (1829): *de dignitate et augmentis scientiarum: libri IX*, 1. Aufl., Riegel et Wiessner, Norimbergae.
- Baydak MA (2000): Human grief on the death of a pet. Winnipeg, Manitoba, University of Manitoba, Faculty of Social Work, Master of Social Work, 101.
- Bergler R (2009): Tierarzt und Tierhalter – Untersuchungen zur Psychologie einer Beziehung. <http://www.aow-bonn.de/www/wir/bergler/freie-texte/bergler2009-tierarzt-und-tierhalter.pdf> (Zugriff am 04.12.2015).
- Berthoz S (2005): Emotionsstörungen – Wenn Männer keine Gefühle haben. <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/emotionsstoerungen-wenn-maenner-keine-gefuehle-haben-a-345128-2.html> (Zugriff am 01.07.2018).
- Bustad LK, Hines LM (1984): Relief and Prevention of Grief. In: Kay WJ, Nienburg HA, Kutscher AH, Grey RM, Fudin CE (Eds.): *Pet Loss and Human Bereavement*. The Iowa State University Press, Ames, 70–81.
- Bundestierärztekammer (BTK) (2015): *Ethik-Kodex der Tierärztinnen und Tierärzte Deutschlands*. <https://www.bundestieraerztekammer.de/btk/ethik> (Zugriff am 10.12.2018).
- Diezemann A (ohne Angabe): Können Tiere trauern? <https://www.aktiontier.org/themen/haustiere/koennen-tiere-trauern/> (Zugriff am 01.07.2018).
- Ekman P (2011): *Ich weiß, dass Du lügst*. rororo Verlag, Reinbek.
- Ekman P (2016): *Gefühle lesen*. Spektrum Verlag, Heidelberg.

- Fernandez-Mehler P, Gloor P, Sager E, Lewis FI, Glaus TM (2013): Veterinarians' role for pet owners facing pet loss. *Vet Rec* 172 (21): 1–7.
- Filsler H (2016): Wo der Wolf zum Hund wurde. <https://www.sueddeutsche.de/wissen/evolution-des-pudels-doppelter-kern-1.3016664> (Zugriff am 28.04.2018).
- Fogle B, Abrahamson D (1990): Pet Loss: A Survey of the Attitudes and Feelings of practicing Veterinarians. *Anthrozoös* 3 (3): 143–150.
- Frey H (2015): *Gesund im Büro*. 1 Aufl., Kreuz Verlag, Freiburg.
- Gefahrenabwehrverordnung über das Halten und Führen von Hunden (2006): Gefahrenabwehrverordnung über das Halten und Führen von Hunden (HundeVO) vom 22. Januar 2003 (GVBl. I S. 54), geändert durch Verordnung vom 16.12.2008 (GVBl. I S. 1028).
- Halfpap N (2009): Wenn Patienten sterben – Umgang mit Tod und Trauer bei Krankenpflegekräften, Eine qualitative Studie durchgeführt am Universitätsklinikum Freiburg. i. Br. Freiburg, Albert-Ludwigs-Universität, med. Fak., Diss.
- Harris J (1983): A Study of client Grief Responses to Death or Loss in a Companion Animal Veterinary Practice. In: Katcher AH, Beck AM (Eds.), *New Perspectives on Our Lives With Companion Animals*. University of Pennsylvania Press, Philadelphia, 370–376.
- Hart AL, Hart BL, Mader B (1990): Humane euthanasia and companion animal death: Caring for the animal, the client, and the veterinarian. *JAVMA* 197 (10): 1292–1299.
- Hewson C (2014): Grief for pets Part 1: Overview and update on the literature. *Vet Ireland J* 4 (7): 380–385.
- Hirschberg C (2010): *Wie Kinder trauern. Kinder in ihrer Trauer begleiten*. Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Berlin.
- Hochschild AR (1983) *The managed heart: Commercialization of human feeling*. 3.Aufl. University of California Press, Berkeley.
- Hornig C (1993): *Das spätsächsische Gräberfeld von Rullstorf, Ldkr. Lüneburg. Leidorf, Buch am Erlbach*, 117–137.
- Hula S (2017): *Bikos letzter Tag*. Klett Kinderbuch Verlag GmbH, Leipzig.
- Jürgens E (2008): Tod und Sterben – Trauer und Trost. Materialien für die psychotherapeutische Arbeit mit trauernden Kindern. In: *Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen – Zeitschrift für die psychosoziale Praxis*. Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V. Fort- und Weiterbildung, Tübingen, 49–59.
- Kirsch K, Palm J, Wedel K (2016): Die Tücken des „sanften Todes“. *Dt Tierärzteblatt* 9: 1362–1366.

- Knoop S (2011): Tierarzt – Ein Berufsbild im Wandel. Bedeutung und Notwendigkeit der Lehre betriebswirtschaftlicher Themen im Studium der Veterinärmedizin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., 201–202, 204.
- Knoop S (2015): Tierärztliches Marketing – Kundenmanagement. Veterinärspiegel 1: 42–46.
- Kübler-Ross E (2001): Interviews mit Sterbenden. Droemer Knaur, München.
- Lagoni LS, Butler C (1994): Cremation Services upon the Death of a Companion Animal: Views of Service Providers and Service Users. University of Adelaide, South Australia, Diss.
- Larson G, Fuller DQ (2014), The Evolution of Animal Domestication. *Ann Rev Ecol Evol System*. <https://doi.org/10.1146/annurev-ecolsys-110512-135813> (Zugriff am 17.05.2018).
- Lohmann-Haislah A (2013): Stressreport Deutschland 2012: Psychische Anforderungen, Ressourcen und Befinden. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund/Berlin/Dresden.
- Ludwig M (2014): Können Tiere so tief trauern wie wir Menschen? https://www.focus.de/wissen/experten/ludwig/gebraedensprache-leichenzug-fedderrupfen-verlustangst-oder-echte-trauer_id_4067704.html (Zugriff am 28.06.2018).
- Müller-Wille M (1970/1971): Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. In: Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Boemonderzoek, 119–248.
- Navarro J (2010): Menschen lesen. mvg Verlag, München.
- Navarro J (2011): Menschen verstehen und lenken. mvg Verlag, München.
- Olejnik J (2016): ‘Tote begraben und Trauernde trösten’ – Haustiere in der Sepulkralkultur: Entwicklung und Bedeutung für die Tiermedizin. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., Cuvillier Verlag, Göttingen.
- Quackenbush JE, Glickman L (1984): Helping people to adjust to the death of a pet. In: *Health Social Work* 9: 42–48.
- Rastetter D (1999): Emotionsarbeit Stand der Forschung und offene Fragen. *ARBEIT* 4: 374–388.
- Rießinger S (2013): Sekundäre Traumatisierung bei pädagogischen Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe. *Jugendhilfe-Netz* 5: 2–6.
- Schulte von Drach MC (2010): Trauern Tiere? <http://www.sueddeutsche.de/wissen/frage-der-woche-trauern-tiere-1.587470> (Zugriff am 28.06.2018).
- Shojai A (2017): How to Deal with Pet Loss Grief: Love Lives Forever. <https://amyshojai.com/pet-loss-grief/> (Zugriff am 01.07.2018).

- Stanislawski K (1986): Stanislawski-Reader: Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst und an der Rolle. 1. Aufl. Henschel, Berlin.
- Stewart M (1983): Loss of a Pet – Loss of a Person: A comparative Study of Bereavement. In: Katcher AH, Beck AM (Eds.), *New Perspectives on Our Lives With Companion Animals*. University of Pennsylvania Press, Philadelphia, 390–396.
- Student JC, Napiwotzky A (2007): Palliative Care. Wahrnehmen – verstehen – schützen. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 5.
- Taylor P, Funk C, Craighill P (2006): Gauging Family Intimacy. *Dogs Edge Cats (Dads Trail Both)*. Pew Research Center (Ed.), Washington, DC, 4. <http://www.pewsocialtrends.org/2006/03/07/gauging-family-intimacy/> (Zugriff am 25.10.2015).
- TierSchG (2006): Tierschutzgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 18. Mai 2006 (BGBl. I S. 1206, 1313), das zuletzt durch Artikel 141 des Gesetzes vom 29. März 2017 (BGBl. I S. 626) geändert worden ist.
- Udolf M (2008): Sekundäre Traumatisierung bei pädagogischen Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe. <http://www.traumapaedagogik.de/?p=158> (Zugriff am 10.06.2011).
- van Gennep A (2005): *Übergangsriten (Les rites de passage)*. 1. Aufl. Campus Bibliothek, Frankfurt a.M.
- VETIDATA (2019): www.vetidata.de (Zugriff am 21.01.2019).
- Voss M (2002): Untersuchung der sozialen Kompetenz von Tierärzten beim Einschläfern von Hunden. Gießen, Justus-Liebig-Universität, veterinärmed. Fak., Diss.
- Welsch B (2012) *Hund-Katze-Mensch, Die Deutschen und ihre Heimtiere*. Mars Petcare Deutschland GmbH, Verden.
- Wende A (2014): Aus der Praxis – Wut ist die Brücke zur Trauer. <http://angelikawende.blogspot.com/2014/04/aus-der-praxis-wut-ist-die-bruecke-zur.html> (Zugriff am 28.06.2018).
- Wiedenmann R (2002): *Die Tiere der Gesellschaft*. UKV Verlagsgesellschaft, Konstanz, 53–54, 56–58.
- Wienau R (1984) : *Tod und Sterben*. 1. Aufl., de Gruyter, Berlin/New York.
- Zapf D, Isic A, Fischbach A, Dormann C (2003). Emotionsarbeit in Dienstleistungsberufen. Das Konzept und seine Implikationen für die Personal- und Organisationsentwicklung. In: Hamborg K-C, Holling H (Hrsg.), *Innovative Personal- und Organisationsentwicklung*. Hogrefe, Göttingen, 266–288.

Autoren

Svenja Holle

absolvierte ihre Ausbildung zur Tiermedizinischen Fachangestellten in einer Kleintierpraxis in Hamburg (Schwerpunkte: Praxisorganisation und Bestellmanagement). Der Wunsch nach intensiverem Kundenkontakt führte sie zur Rosengarten-Tierbestattung, wo sie Menschen in ihrer Trauer begleitete. Im Rahmen des Außendienstes schulte sie dort auch Tierärzte und TFA zum Thema Trauerbegleitung. Zu dieser Zeit startete sie das Berufsschulprojekt „Euthanasie in der Kleintierpraxis“, welches bisher in fünf Bundesländern angeboten wird und TFA im ersten Ausbildungsjahr auf die schwierige Situation mit trauernden Tierhaltern vorbereitet. Svenja Holle ist Referentin für den Verband medizinischer Fachberufe (VmF) sowie für die IVP-Akademie und bietet von der Akademie für tierärztliche Fortbildung (ATF) anerkannte Fortbildungen der Rosengarten-Tierbestattung an. Immer mit dabei ist ihr Dalmatiner Murphy.



✉ svenja.holle@mein-rosengarten.de

🏠 www.Rosengarten-Kleintierkrematorium.de

Emanuel Holle

durchlief seine Ausbildung zum Industriekaufmann im niedersächsischen Ankum. Nach der Ausbildung erwarb er die Fachhochschulreife Wirtschaft und ging anschließend für vier Jahre zur Bundeswehr. Seit 2008 ist er für die Rosengarten-Tierbestattung tätig. Dort verantwortete er unter anderem den Ausbau der Filialstandorte in Norddeutschland, die Aus- und Weiterbildung neuer Mitarbeiter, sowie die vertriebliche Arbeit in ganz Deutschland. Seit 2011 hält Emanuel Holle vom Verband medizinischer Fachberufe (VmF) und der Akademie für tierärztliche Fortbildung (ATF) anerkannte Vorträge und Seminare zu Wirtschafts- und Kommunikationsthemen, er ist außerdem Referent der IVP-Akademie. Aktuell leitet er die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen und Vorsorge für die Rosengarten-Tierbestattung.



✉ emanuel.holle@mein-rosengarten.de

🏠 www.Rosengarten-Kleintierkrematorium.de

Sachverzeichnis

A

- Abdeckerei 36
- Abschiedswald 39

B

- Basiskremierung 31
- Bestattung
 - Abschiedswald 39
 - auf einem
 - Mensch-Tier-Friedhof 34
 - auf einem Tierfriedhof 27
 - Bewertungstabelle 24
 - Friedwald 39
 - im eigenen Garten 25
 - in einem Kleintierkrematorium 29
 - Luftbestattung 33
 - Rechtslage 25
 - Seebestattung 33
 - Tierkörperbeseitigung 36
 - Vorsorge 46
- Bestattungsformen 24
- Bestattungsmöglichkeiten 23
- Burnout 130
 - Ursachen 130

C

- Checkliste Euthanasie 22

D

- Depersonalisation 130
- Dissonanzverfahren 127
- Domestizierung
 - Hund 64
 - Katze 65

E

- Einäscherung 29
 - Basiskremierung 31
 - Einzeleinäscherung 30
 - Kosten 32
 - Medaillon 33
 - Sammeleinäscherung 30
 - Urne 33
- Einverständniserklärung 82
- Einzeleinäscherung 30
- Emotionsarbeit 126
 - Folgen 129
 - Schutz-ABC 132
 - Selbstschutz 131
 - Stanislawski-Methode 128
 - Techniken 128
- Ethik 3
- Ethik-Kodex 3
- Euthanasie
 - Ablauf 17
 - Checkliste 21, 22
 - Einverständniserklärung 82
 - Informationsblatt 119
 - Kommunikation im Team 20
 - Kriterien 19
 - medizinische Durchführung 11

- Nachsorge 19
- Pentobarbital 16
- Präparate 15, 16
- Rechnung 83
- rechtliche Grundlagen 7
- Tierärztliche Haftung 9
- Tierschutzgesetz 7
- Wortbedeutung 1
- Zeitpunkt 11
- zu Hause 14

F

- Fallbeispiele 98
- das Haustier gehört einem Kind 100
 - emotionsloser Tierhalter 105
 - skeptischer Tierhalter 102
 - überemotional trauriger Tierhalter 98
 - wütender Tierhalter 103
- Friedwald 39

G

- Gartenbestattung 25
- Gedenkbuch 114
- Gedenkkiste 114
- Gedenkrituale 114
- Gedenkseite 114, 125
- Gemeinschaftskremierung 30

H

- Hund
- Domestizierung 64

K

- Katze
- Domestizierung 65
- Kinder
- Buchtipp 112
 - Kommunikation 111
 - Rituale 113
 - Trauer in unterschiedlichen Altersgruppen 109
 - Umgang mit trauernden Kindern 108
- Kleintierkrematorium 29
- Kommunikation
- im Team 20
 - Kommunikationswege 43
 - mit dem Tierhalter 44, 79
 - mit Kindern 111
 - Tabusätze 56, 84
- Körpersprache 86
- Körpersprachliche Signale 86, 87
- am Oberkörper und den unteren Extremitäten 92
 - mit der Nase, den Lippen und dem Mund 90
 - mit oder an dem Kopf 88
 - mit oder an den Augen 88
- Kübler-Ross, Elisabeth 62

L

- Lebensqualität 12
- Limbisches System 93
- Luftbestattung 33

M

- Mensch-Tier-Beziehung 63
- gesellschaftlicher Wandel 67
 - in der Tiermedizin 72
 - Wirtschaftsfaktor 70
- Mensch-Tier-Friedhof 34
- Kosten 35, 36
 - Liegezeit 36

N

Nahrungsaufnahme 12

O

Oberflächenhandeln 127

P

Pausentipps 133, 135

Pentobarbital 16

R

Rituale 113

- Gedenkbuch 114

- Gedenkkiste 114

- Gedenkseite 114

S

Sammeleinäscherung 30

Schutz-ABC 132

Seebestattung 33

Stanislawski-Methode 128

T

Therapietiere 66, 75

Tiefenhandeln 127

Tierärztliche Haftung 9

Tierbestattung

- Geschichte der 23

Tierethik 3

- Ethik-Kodex 3

Tierfriedhof 27

- Ansprechpartner 27

- Belegungszeit 28

- virtuell 125

Tierkörperbeseitigung 36

- Kosten 38

Tierschutzgesetz 7, 11, 17

Tierverwertung 36

Todesbescheinigung,

tierärztliche 10

Totenschein 10

Trauer 50, 79

- bei Kindern 108

- Buchtipps für Kinder 112

- Komplikationen 54

- Kriterien pathologischer
Trauer 54

- pathologische 52

- Phasen 58, 59

- primärer Verlust 50

- psychologische Aspekte 42

- Rituale 113

- sekundärer Verlust 52

- Tabusätze 56

- von Tieren 76

Trauerbegleitung 79

Trauerbewältigung 81, 107

- Fragen an Tierhalter 119, 121

- Gedicht 122

- Hilfestellung 117

- Selbsthilfe 118

- Telefon-Hotlines 124

- Trauerbuch 123

- Trauerportale 123, 125

- Unterstützung durch das
Praxisteam 121

Trauerbuch 123

Trauerempfinden 80

Trauermodell 58, 61, 62

Trauerphasen 58, 59, 61, 62

Trauerportale 123, 125

Trauerraum 15

U

Urne 33

- für Erdbestattung 33

V

Vorsorge 45, 46

Abbildungsnachweise

Abb. 1-1: Anika Fährmann

Abb. 1-2: Kleintierkrematorium Im Rosengarten GmbH

Abb. 2-1: Anika Fährmann

Abb. 2-2: Kleintierkrematorium Im Rosengarten GmbH

Abb. 2-3: Kleintierkrematorium Im Rosengarten GmbH

Abb. 2-4: Kleintierkrematorium Im Rosengarten GmbH

Abb. 2-5: Unser Hafen

Abb. 2-6: by ME – stock.adobe.com

Abb. 3-1: creativ – stock.adobe.com

Abb. 4-1: decade3d – stock.adobe.com

Abb. 4-2: Anika Fährmann

Abb. 4-3: Anika Fährmann

Abb. 4-4: Anika Fährmann

Abb. 4-5: Kleintierkrematorium Im Rosengarten GmbH

Abb. 4-7: ClausM – stock.adobe.com

Abb. 5-3: contrastwerkstatt – stock.adobe.com

Meine Katze kommt
morgens nicht aus dem Bett -
hat sie einen Kater?



**Tierhalter haben viele Fragen -
deine Prüfer auch! Schnelle Antworten
gibt dir die TFA-Wissen-App.**



TFA-Wissen

Die Lernkarten-App!

1.400 Prüfungsfragen und -antworten.
Mobil, On- und Offline. Für iOS und Android.
Jetzt TFA-Wissen kostenlos testen!*

*Der Download der App ist kostenfrei. Die Freemium-Version enthält bereits 40 Prüfungsfragen, sowie über 30 Fragen zur Ernährungsberatung in der Kleintiersprechstunde. Der Kartensatz „TFA in der Prüfung“ kann jederzeit für nur € 6,99 gekauft werden.



schlütersche



Svenja Holle ist TFA und bei der Rosengarten-Tierbestattung für Schulungen im Bereich Trauerbegleitung tätig. Sie verantwortet dort außerdem das Online Marketing, bietet VmF- sowie ATF- anerkannte Fortbildungen an und ist Referentin der IVP-Akademie.



Emanuel Holle ist Industriekaufmann und leitet die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vorsorge für die Rosengarten-Tierbestattung. Er ist VmF- und ATF- anerkannter Referent für Wirtschaft und Kommunikation.
www.Rosengarten-Kleintierkrematorium.de

Den letzten Weg achtsam gestalten

Das Einschläfern eines Haustieres stellt das ganze Praxisteam vor höchste Anforderungen – gerade die TFA nimmt hier eine wichtige Schlüsselrolle ein! Dieser Ratgeber vermittelt kompetent und einfühlsam, warum der Umgang mit trauernden Tierhaltern eine emotionale und fachliche Herausforderung darstellt. Praxisbeispiele und Kommunikationstipps bieten konkrete Hilfestellung für die Praxis. Grundlagen zum Selbstmanagement helfen, sich emotional zu schützen und damit die Freude am Beruf zu behalten.

PLANUNG, BEGLEITUNG UND NACHSORGE EINER EUTHANASIE

Für einen professionellen Ablauf und einfühlsamen Beistand

PSYCHOLOGIE, EMPATHIE UND KÖRPERSPRACHE

Der richtige Umgang mit trauernden Tierhaltern

KOMMUNIKATIONSTIPPS, FALLBEISPIELE UND HILFSADRESSEN

Formulierungshilfen und Praxistipps zur Trauerbegleitung

GARTEN, FRIEDHOF, KREMATORIUM, TIERKÖRPERBESEITIGUNG

Infos zu den wichtigen Bestattungsformen im Überblick

